

Porz, 23.03.2020 - Gedanken einer Presbyterin in diesen schwierigen Zeiten...

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich möchte mit Ihnen ein paar meiner Gedanken teilen.

Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.
(Matthäus 18, 20)

Diese Worte schwirren immer wieder mal in meinem Kopf, sowohl als Passus aus der Bibel als auch das Lied.

Es finden sich immer zwei oder drei oder auch mehr, die sich in Namen des Herren versammeln. Doch in dieser Zeit ist es etwas schwierig bzw. sogar untersagt mehr als 2 zu versammeln, die nicht in einem Haushalt leben. Viele sind aus unterschiedlichen Gründen alleine und dennoch im Herzen mit uns und anderen Christen/Gläubigen vereint. Denn es gibt nur diesen einen herrlichen Gott. Auch wenn er in den unterschiedlichen Religionen anders benannt/genannt wird.

Ich persönlich bin physisch nicht allein, ich habe Familie um mich. Doch in mir drin, also psychisch, fühle ich mich manchmal allein. Obwohl der Glaube da ist, dass Gott mich umgibt habe ich das Gefühl das diese „Einsamkeit“ gleichzeitig eine Leere in mir ist und diese mich zu erdrücken droht. Doch dann kommt von irgendwo ein Lichtlein her. In Form eines wirklichen Lichts – Sonnenstrahlen oder in Form eines Bildes / Symbols / Nachricht oder gar einer Person. Ein Engel in Menschengestalt. Es ist ganz unterschiedlich. Denn es kommt auf die Situation an. Ich bin umgeben von Menschen die mich lieben, achten und Achtung schenken. Dafür bin ich dankbar. Sowohl den Personen als auch Gott.

Gestern Abend zum Beispiel. Es war ein harter Tag, doch eine kleine Geschichte von einem kleinen Engel namens Julius, hat nicht nur mir sondern auch meinen Kindern etwas Ruhe geschenkt. Ruhe um diese vielen Gedanken im Kopf zu kanalisieren und zur Seite zu schieben. Ruhe für die kommende Nacht und zum besseren Einschlafen.

Aber auch die Worte von Pfarrer Grafe waren gut, passend und haben berührt. Nachdenklich gemacht und gleichzeitig auch wieder gezeigt „Du bist nicht allein“.

Ich bin dankbar solch einer wunderbaren Gemeinde anzugehören und das Gute darin weiter zu geben. So wie ich es kann.

...wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind... Wir sind nicht allein, Du bist nicht allein, ich bin nicht allein. Es ist immer einer da, der mit uns geht. Manchmal physisch, manchmal in Gedanken, im Herzen und im Glauben. - Hier fällt mir dann die Jahreslosung immer wieder ein: Ich glaube, hilf meinem Unglauben (Markus 9, 24) - Schau in die Gesichter der Menschen wenn ich von Gott spreche, bekomme ich die unterschiedlichsten Mimiken zu sehen. „Bist du dir sicher?“ oder „Das glaubst du doch selbst nicht“ oder „Wo ist denn Gott in dieser Situation?“ oder aber auch „Wenn es (d)einen Gott gibt, wo ist er? Warum verhindert er so etwas nicht?“ u.v.m. Sicher kann ich es verstehen, beantworten kann ich es aber nicht. Denn in mir ist ein Gefühl da, das mir „sagt“ - Vertraue auf mich. Ich bin da. Ich bin bei dir, auch wenn du mich nicht siehst. Nicht umsonst heißt es so oft... „Gottes Wege sind unergründlich“.

Gottes Wege... Gottes Spuren – Wir haben Gottes Spuren festgestellt... Ein Lied das sich seit meiner Kindheit kenne und immer wieder singe, wenn ich traurig bin. Für mich, in meinen Gedanken singe ich es. Wenn ich alleine bin auch mal vor mir her. Meine Großmutter liebte dieses

Lied und bat mich es immer wieder mal für sie oder aber auch mit gemeinsam mit ihr zu singen. Mein ältester Bruder ist Gehörlos/TaubStumm... An dem Stelle im Lied „Hörten wie Stumme sprachen...“ bildet sich noch heute ein Kloß in meinem Hals.

Ich bin dankbar für alles was ich bisher erleben durfte, gutes wie auch schlechtes. Denn das Gute am Ganzen ist, dass ich lebe, eine wunderbare Familie habe und seit 10 Jahren wieder einer Gemeinde zugehörig und immer mehr reingewachsen bin, so dass ich von diesem Guten und Barmherzigen etwas abgeben möchte.

Doch gibt es momentan eine Krise die die ganze Menschheit im wahrsten Sinne des Wortes atemlos macht. Aktuell halten uns die Gesetze von einander getrennt, doch gibt es glücklicherweise Mittel und Wege, das wir doch miteinander kommunizieren können. Wir, hier, haben dieses große Glück und sollten es schätzen. Wir sollten schätzen, was Ärzte, Pflegekräfte, Rettungskräfte und Menschen im Einzelhandel für uns tun. Dankbar sein ebenfalls. Ich bin dankbar, dass ich arbeiten und einkaufen gehen kann. Dankbar für die wunderbare Gemeinschaft in der Gemeinde Porz.

Und zum guten Schluss noch ein Gebet.

Lieber und guter Gott, Vater im Himmel.

Gib all denen, die nicht so gut dran sind Kraft und hilf ihrem Glauben an Dich, wenn wir es nicht können, an Dich nicht zu verlieren und ihn wieder zu finden.

Sei du denen so nah, denen wir nicht nahe sein können. Sende helfende Hände dort hin, wo sie gebraucht werden.

Sei du da, sei uns nahe.

Amen.

Der Segen Gottes möge über uns kommen und der heilige Geist uns begleiten.

Bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße

Yvonne Contier

Presbyterin der Markuskirche Köln-Porz